

Reinhard Münch

**Als die Sachsen
gegen Frankreich fochten.**

1793 bis 1796

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2024

Bibliografische Information durch die
Deutsche Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <https://dnb.de>
abrufbar.

ISBN 978-3-96940-848-3

Copyright (2024) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte beim Autor
Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de

11,50 Euro (DE)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

INHALT

1. VORWORT	7
2. DAS JAHR 1793.....	15
3. DAS JAHR 1794.....	56
4. DAS JAHR 1795.....	82
5. DAS JAHR 1796.....	94
6. ZURÜCK IN SACHSEN.....	110
7. QUELLEN UND ABBILDUNGEN	119

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

1. VORWORT

Die vorliegende Schrift versteht sich als Ergänzung der beiden Betrachtungen zu den 1790er Jahren mit den Titeln „Von Valmy bis Marengo“, der das Werden der Grande Armée aus der Sicht der Franzosen beschreibt, und „Von Valmy bis Salzburg“, der die Sicht der Koalitionäre Österreich und Preußen im 1. Koalitionskrieg und Österreichs im 2. Koalitionskrieg gegen Frankreich zum Inhalt hat. Da es für die Sachsen gleichfalls nicht uninteressant erscheint, welche Rolle das Kurfürstentum seinerzeit spielte, soll dies hier thematisiert werden.

Als Basis dienen die entsprechenden Passagen, zum Großteil sprachlich angepasst, aus Francke und Schusters Geschichte der Sächsischen Armee, basierend auf den heute noch verfügbaren Akten aus dem Sächsischen Staatsarchiv, der Geschichte der Kursächsischen Armee von Beust und einer Schrift eines unbekanntenen Teilnehmers des Feldzuges 1793, die hier mit Einwüfen zu ausgewählten Personen und Episoden ergänzt werden. Das Zitieren von anderen Quellen geschieht wie in den bisherigen Ausgaben nach dem Muster, dass die exakt übernommenen Passagen kursiv gesetzt sind. Hier, also bei Schuster und Francke, wird jedoch wegen der Lesbarkeit die Ausnahme gemacht, dass die wörtlich übernommenen Sätze aus der erwähnten sächsischen Armeegeschichte ohne besondere

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Hervorhebung übernommen werden. Somit bleibt es das geistige Eigentum der beiden im Dresdner Sold gestandenen Autoren¹.

Zum Inhalt: Mit Beginn der Französischen Revolution und den daraus entstehenden Konflikten zwischen Frankreich und den deutschen Staaten wurde für den 1792 begonnenen 1. Koalitionskrieg ein sächsisches Kontingent mobilgemacht. Es kämpfte ab 1793 an der Seite von Preußen und Österreich gegen das revolutionäre Frankreich. Es bestand aus fünf Bataillonen Infanterie, zehn Eskadronen Kavallerie und einer Artillerieeinheit mit der Stärke von zehn Regimentsstücken und einer Mörserbatterie, zunächst 6.000 Mann stark mit 3.000 Pferden. Das sächsische Korps nahm erfolgreich an der Schlacht bei Kaiserslautern teil. 1794 und 1795 verblieben die sächsischen Kontingente innerhalb der Reichsarmee. Das Kontingent wuchs 1795 auf 10.000 Mann an.

¹ Oskar Wilhelm Schuster, 1834 bis 1904, diente 1860 als Militärlehrer im Rang eines Leutnants im Dresdner Kadettenkorps. Als Oberleutnant nahm er 1866 am Österreichisch-Preußischen Krieg. Nach jenem Krieg zum Hauptmann befördert, nahm er 1870/71 am Deutsch-Französischen Krieg teil. Als Major und Bataillonskommandeur befehligte er von 1878 bis 1881 das 8. Infanterie-Regiment Nr. 107 in Leipzig. Danach wurde er in die Zwickauer Garnison versetzt. Schuster veröffentlichte zusammen mit Dr. jur. Friedrich August Francke das dreibändige Werk Geschichte der Sächsischen Armee. **Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!**



Kurfürst Friedrich August

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!



St. Heinrichs Orden

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Da die französische Armee im Westen stetig vorrückte, beschloss der Kurfürst, seine Truppen aus der Rheinarmee herauszulösen und zurückzuführen. Im Oktober 1795 begann der Rückmarsch in die Heimat. Die Regimenter wurden durch Truppen aus dem Kurfürstentum verstärkt und gingen an der westlichen Landesgrenze Sachsens in Stellung, um in den Monaten Juni und Juli mehrere Gefechte zu bestreiten. Im August 1796 begannen zwischen Sachsen und Frankreich Verhandlungen für ein Ende der Auseinandersetzungen. Im August und September 1796 wurden die sächsischen Soldaten in ihre Heimatkasernen zurückverlegt.

Dies alles geschah in der Regierungszeit des Kurfürsten Friedrich August III., der 1806 von einem Franzosen zum ersten sächsischen König erhoben werden sollte. *Die Annahme der ihm 1791 angetragenen erblichen Krone von Polen machte er behutsam von einer unerreichbaren Bedingung, nämlich der Zustimmung aller drei Nachbarmächte Polens abhängig, beschränkte sich bei der Zusammenkunft Kaiser Leopolds II. und des Königs von Preußen zu Pillnitz auf die Pflichten des Wirthes und stellte dann, den Beitritt zum Bündniß vom 7. Februar 1792 ablehnend, nur sein Contingent zum Kriege gegen Frankreich, ließ dasselbe aber im Gefühl seiner Pflicht auch nach dem Baseler Frieden und dem Vertrag vom 17. Mai 1795 beim österreichischen Heere und schloß erst, als die Franzosen in Franken vordrangen, mit Jourdan 13. August*



Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!



Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

1796 einen Neutralitätsvertrag, in Folge dessen er dasselbe abberief.

Was leider nicht möglich war, die Beschreibungen mit Kartenmaterial zu untersetzen. Es sollte für den Leser jedoch möglich sein, mit Wanderkarten, diversen Atlanten oder einfach den zeitgemäßen maps sich ein Bild von der Pfalz, von Mainz oder Uckerath zu erschließen. Der Ausschnitt der Karte des nunmehrigen französischen Departements Pfalz von 1801 zeigt jedenfalls den guten Willen.



Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

2. DAS JAHR 1793

Schuster und Francke begannen ihre Abhandlung ab 1791 sinngemäß wie folgt: Die denkwürdige Zusammenkunft des Kaisers Leopold II., des Königs Friedrich Wilhelm II. von Preußen und einiger bourbonischer Prinzen, welche im August 1791 beim Kurfürsten von Sachsen zu Pillnitz abgehalten wurde, hatte im ersten Schritt weniger Einfluss auf die sächsische Armee. Es lag aber doch in ihr der Keim des zwischen Österreich und Preußen zum Schutz der französischen Königsfamilie am 7. Februar 1792 abgeschlossenen Bündnisses. Für Frankreich war es Grund genug, daraufhin am 20. April Österreich den Krieg zu erklären. Angemerkt sei: Die noch einflussreichen Girondisten hofften indirekt auf eine Invasion, die die alten Zustände vor 1789 wieder reaktivieren sollte. Die Situation bei den Franzosen war nicht gut strukturiert, die alte Führung der Armee den Herausforderungen nicht gewachsen.

Am 29. April eröffneten die Franzosen in den Niederlanden ihre Feindseligkeiten. Sie wurden zunächst blockiert und zurückgeworfen. Im Juni erklärte Preußen Frankreich den Krieg. Nur wenige Wochen darauf rückten preußische Truppen in die Champagne ein. Wegen verschiedener Ursachen, von der Logistik, der Marschgeschwindigkeit bis hin zu Krankheiten, zogen sich die Eindringlinge

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

schneller aus Frankreich zurück als gedacht. Jedenfalls war eine schnelle Einnahme von Paris gescheitert. Die Franzosen waren kampfbereit. Die Preußen hatten sich hinter die Mosel zurückgezogen. Die Franzosen ihrerseits hatten Mainz erobert und Frankfurt besetzt. Das wiederum war für den Reichstag zu Regensburg, der im politischen System dazu gezwungen war, Anlass, selbst in den Krieg einzusteigen und entsprechend Truppen gegen Frankreich zu stellen. Es wurde für die deutschen Fürsten und Stände beschlossen, zum Feldzug das dreifache Kontingent zu stellen. Für Kursachsen bedeutete das eine Entsendung eines Truppenkorps. Am 19. Oktober 1792 wurde in einer Sitzung des sächsischen Konferenzministeriums festgelegt, dass dieses Korps aus 2 Regimentern Kavallerie, 2 Eskadrons Husaren und 5 Bataillonen, davon 4 Musketier- und 1 Grenadierbataillon, in zwei Regimentern formiert, aufzustellen war. Dazu kam die Reserveartillerie mit 4 Achtpfündern oder Haubitzen und der dazu erforderlichen Mannschaft. All dies war zu versehen mit der entsprechenden Menge an Munition und Kleingewehr. Nach längerer Erwägung darüber, ob man 2 vollständige Regimenter oder von 4 Regimentern je 1 Bataillon ins Feld rücken lassen sollte, entschied man sich letztlich auf die zweite Variante. Die Begründung war, dass die Regimentsdistrikte besetzt gehalten werden konnte, man dachte an die Bauernun-

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

ruhen in Sachsen 1791, und die Werbung und Anfertigung der Montierungsstücke von dem zurückbleibenden Bataillon erledigen lassen zu können. Ein dritter Beweggrund war, dass man dienstunfähig gewordene Offiziere der mobilen Bataillone durch Offiziere im Lande verbliebenen Abteilungen leicht zu ersetzen meinte und zugleich vorbeugte, dass bei möglichen Verlusten ein ganzes Regiment verloren gehen könnte. Zum Kommandanten des mobilen Korps wurde am 12. Dezember 1792 der Generalleutnant von Lindt ernannt.



Anton Franz Herrmann von Lindt, geboren 1730 und gestorben 1805, trat in den Dienst der kur-sächsischen Armee. Er wurde 1746 Unteroffizier, stieg auf zum General der Infanterie und war Inhaber des Regiments der Infanterie

Riedesel. 1801 übernahm Lindt die Leibgrenadier-Garde, bekannt als die Butterkrebse.

Eine Einschätzung seiner Person hat Ferdinand von Funck hinterlassen. Diese überaus intelligente Persönlichkeit, eigentlich gar nicht in das Militär passend, charakterisierte seine Mitmenschen äußerst kritisch und legte deren Schwächen scho-

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

nungslos offen. Dass er selbst genügend Dinge im Leben nicht zu seiner Zufriedenheit regeln konnte, steht auf einem anderen Blatt. Womit er wenig umgehen konnte, waren Anmaßung, Dummheit und Selbstgefälligkeit von Menschen, die in Amt und Würden über das Wohl und Wehe anderer entschieden und letztlich nur ihr eigenes Ego bedienten. Dass Funck beim Schreiben dieser Zeilen, also 200 Jahre später, politische Karriere gemacht hätte, scheint deshalb ausgeschlossen. Zurück zur Beschreibung des Oberkommandierenden der sächsischen Truppen im ersten Koalitionskrieg.

Lindt entwickelte im Feldzug von 1793 bis 1796 *nicht gewöhnliche militärische Talente und trug viel zu dem Ruhm bei, den die Truppen ernteten*. Andererseits war er nicht der Mann, der sich den verbündeten, eigentlich ungeliebten, Preußen kritiklos unterordnete. Das führte 1794 dazu, dass Lindt im Ränkespiel der Mächtigen zunächst zweiter Sieger war und die Truppenführung durch die Intrigen des preußischen Generals Kalkreuth, einem eitlen und hämisch auftretenden Typ, verlor. Eine Bemerkung unterlegt dies wie folgt. Der sächsische Artillerie-Korporal Flemming gab in seinem Tagebuch über den Feldzug von 1794 wiederholt Hinweise auf Reibereien zwischen sächsischen und preußischen Einheiten. Ein häufiger Streitpunkt war danach die Zuteilung von Lagerplätzen. Auch sonst hielt sich die Freundschaft in Grenzen.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!



Trumpeter
Rgt. Prinz Albrecht.

Stabstrumpeter
Rgt. v. Gemstorf.

Fahnenwächter
Rgt. v. Dehn-Rochlitz.

Stabstrumpeter
Rgt. v. Kossow.

Dragoner
(Stalburg)
Rgt. Prinz Albrecht.

Trumpeter
Rgt. v. Dehn-
Rochlitz.

Dragoner, Knötel

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!



Karabiniers, Knötel

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!